Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 7-9 (1957-1960)

Heft: 28

Artikel: Unedierte und seltene Münzen aus dem griechischen Westen

Autor: Welz, Karl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-170567

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A 10. 0,45 g. ↑ Av. Coin de A 9.
Rv. Epi à six grains.

A 11. 0,47 g. ↑ Av. Epi à six grains ; à d., MET rétrograde. Bordure linéaire. Coin de W 16, 18.
Rv. Epi à six grains ; à d., ME, à g., TA. Coin de W 14, 16, 18.

A 12. 0,46 g. ↑ Av. Epi à cinq grains. Grenetis.
Rv. Epi à six grains. Grenetis.

A 13. 0,42 g. Av. Anneau (? O = ὄβολος). Grenetis. Coin de W 21, 22, 23.
Rv. Epi à quatre grains. Coin de W 21, 22, 23.

A 14. 0,46 g. → Tête d'Héraclès imberbe à d., coiffée de la peau de lion.
Rv. Epi à quatre grains.

(Version française par Tilly Cahn)

KARL WELZ

UNEDIERTE UND SELTENE MÜNZEN AUS DEM GRIECHISCHEN WESTEN

Im Jahre 709 v. Chr. gründeten Achaier die Kolonie Sybaris in günstigster Handelslage Unteritaliens. Im 6. Jahrhundert entwickelte sie sich zur größten griechischen Stadt dieses Gebiets. Aber Katastrophen blieben nicht aus. Zuerst etwa 550 wurde die Stadt zerstört, dann nachhaltiger 510 durch die Nachbarstadt Kroton. In Verbindung mit Milet hatte Sybaris schon vorher Poseidonia, Laos und Skidros an der westlichen Küste Italiens gegründet. Über das Schicksal der blühenden Griechenstadt Poseidonia (= Pästum) in den folgenden Jahrhunderten ist mancherlei bekannt, bis sie in der Kaiserzeit infolge Malaria verödete. Die in der früher einsamen Küstenlandschaft heute noch emporragenden drei großen Tempel gehören zu den eindrucksvollsten Resten aus dem ganzen Altertum. Bei dauernder Besiedlung der Gegend wären sie wohl kaum für uns erhalten geblieben.

Von geringerer Bedeutung waren Skidros und Laos, beide weiter südlich in Lukanien gelegen. Von Skidros sind uns keine Münzen bekannt, die wenigen von Laos sind ziemlich selten. Laos lag in der Mündungsebene des gleichnamigen Flusses, der heute noch als Fiume Lao oder Laino auf den Karten verzeichnet ist [1]. Als Sybaris 510 v. Chr. von Kroton zerstört wurde, fanden geflüchtete Bewohner eine Unterkunft in Laos. Sie brauchten nur über die schmale Landenge in westlicher Richtung von einem Meer zum andern zu ziehen, zunächst im heimischen Flußtal aufwärts, dann über einen Gebirgskamm, während der Weg zur See wohl 10—12mal so lang gewesen wäre. Diesen in Laos und Skidros wohnenden Sybariten macht Herodot VI, 21 den Vorwurf, sie hätten bei der Einnahme Milets nicht die gleiche Teilnahme gezeigt, wie sie die Milesier bei der Einnahme von Sybaris bewiesen. Denn in Milet habe sich die ganze waffenfähige Mannschaft damals die Haare abgeschoren und große Trauer gezeigt, da beide Städte sehr befreundet waren. Von späteren Kämpfen berichtet Diodor XIV 101 ff.

Die Münzen dieser drei Städte. Sybaris, Poseidonia und Laos, zeigen gemeinsame Darstellungen, nämlich den Stier, der zurückblickt, in Sybaris, den, der nach vorn sieht, in Poseidonia, und einen Stier mit zurückblickendem Menschengesicht in Laos. Auf

[1] Siehe Carta d'Italia alla scala di 1 : 500 000, Blatt 10.

diesen Münzen von Laos ist häufig im Feld eine Eichel [2]. Die weiten Eichenwälder des kriegerischen Gebiets erwähnt Horaz, Carm. I 22, 13 [3]. Eine Anschauung der Gegend gewährt vielleicht mit seinen Bildern der 8. Band des vom Touring Club Italiano herausgegebenen Werkes «Attraverso l'Italia», Mailand 1937. Dort (S. 116) heißt es: «a occidente sono brevi rapidi fiumi, come il Noce e il Lao.» Diesen in der Form des Acheloos gebildeten Flußgott sehen wir auf einer kleinen, leider gebrochenen Münze von Laos dargestellt, die bisher unbekannt ist.

Laos.

Nr. 1. Vs. bärtiges Gesicht von vorn mit Hörnern und Ohren in Kreis. Rs. eine Eichel, wie sie auf den größeren Silbermünzen vorkommt, mit denen zusammen das Stück in die archaische Zeit der Prägung gehört. Die Eichel auf Standlinie, der untere Becher, in dem die Eichelfrucht sitzt, ist schraffiert. 0,18 g, also wohl ¼ Obol. Hier möchte ich aus späterer Zeit, dem 4. Jahrhundert, eine sehr seltene Bronzemünze anschließen.

Nr. 2. Vs. weiblicher Kopf nach links, davor ΛΑΙ (= ΛΑΙΝΩΝ), ringsum Perlkreis. Rs. Krähe nach links, den rechten Fuß hebend, davor Krabbe, über dem Rücken Kranz zwischen ΓΙ-ΒΙ, was man als Beamtenname Vibius deutet, siehe Head, h. n. p. 74/5. Die Krähe auch Syll. Cambridge II, 1, 289 und 290 (Bronze) nach rechts, stets beide Füße am Boden, aus dem 4. oder 3. Jahrhundert. Ein Stück mit dem Beizeichen der Krabbe ist mir nicht bekannt. In die verwandte größere Stadt

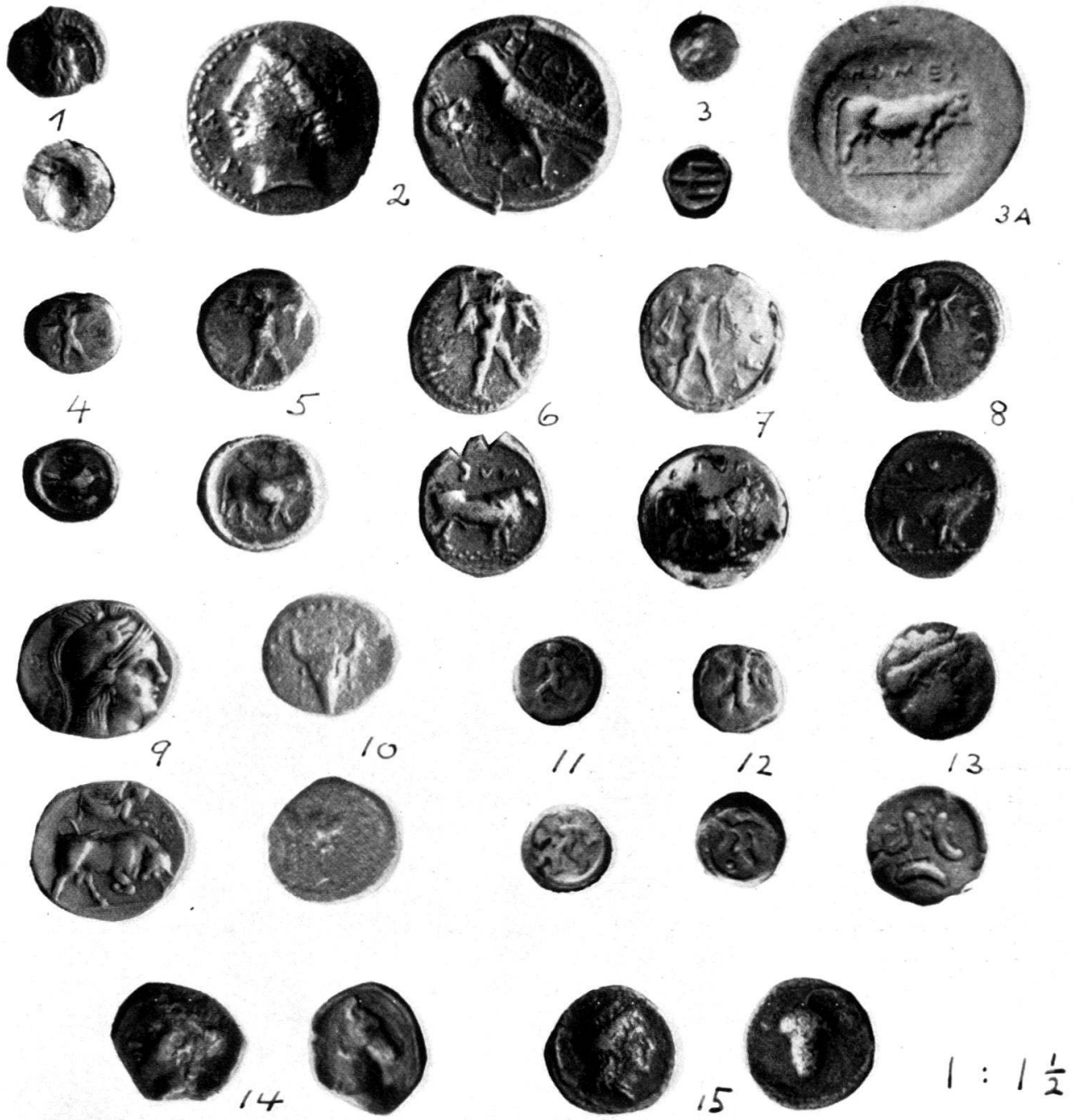
Poseidonia

etwas weiter nördlich führt uns die nächste kleine Silbermünze, *Nr. 3.* Den Kopf der Vorderseite kann man nur schwer erkennen. Als ich das Stück erwarb, war er als Löwenkopf von vorn bezeichnet und das Stück nach Rhegion gestellt. Es ist aber ganz deutlich ein Stierkopf von der Seite, nach rechts gewandt. Um ihn zu erkennen, muß man das Stück von Poseidonia mit dem ganzen Stier, Syll. Cambridge II 1, 435 danebenhalten. Ich bin daher genötigt, auch diese Rückseite hier abzubilden. Die völlige Übereinstimmung des Kopfes mit unserem Stück ist ersichtlich. Die Rückseite unserer Münze hat den Dreizack, das Symbol Poseidons, wie Nr. 446 Syll. Cambr. II, 1. Dort steht auch rückläufig daneben ΠΟ, wodurch die Zuteilung gesichert ist. Die Vs. hat dort wohl einen Poseidonkopf, das Gewicht beträgt 0,28 g, genau das Doppelte unseres Stückes, das nur 0,14 g wiegt und wohl ¼ Obol sein wird. Zeitlich dürfte es um das Jahr 400 anzusetzen sein. Auch der Stier gehört zu Poseidon und ist aus dem Element des Gottes erklärlich. Wir müssen uns zurück nach der Mutterstadt

Sybaris

wenden und zunächst hinweisen auf den wichtigen Aufsatz von L. Breglia, le monete delle quattro Sibari in den Annali dell'Istituto di Numismatica II pag. 9—26. Bei der unübersehbaren Fülle griechischer Prägungen ist es nicht verwunderlich, daß immer wieder neue auftauchen, und die genaue chronologische Ordnung ist schwierig. Die hier abzubildenden dürften alle aus der 2. Stadt Sybaris stammen, also in die Zeit von 452 bis 446 v. Chr. gehören. Besonders merkwürdig ist das kleine Stück, das auf der Rückseite zwei Raben nebeneinander auf Standlinie hat, *Nr. 4.* Entsprechend mit einem Vogel bei Breglia, Taf. I 6 und Sammlung de Luynes 563. Dort ist der Vogel als Taube be-

[2] Siehe z. B. Syll. Cambridge II 1, 288, Auktionskatalog Coll. Lockett 1955, 259 und sonst.
[3] «Quale portentum neque militaris Daunias latis alit aesculetis.»



zeichnet, die Verwandtschaft mit der Krähe in Laos ist deutlich und daher diese vorzuziehen. Vs. wie sonst auf ähnlichen Geprägen, Poseidon nach rechts. Die Umschrift ist gerade noch zu erkennen als $\underline{\Sigma|\Sigma} = \Sigma\text{VBA}$. Rs. über den beiden Raben ein ringartiges Gebilde, wohl eine Phiale (Schale) wie auf ähnlichen Stücken (Breglia Taf. I 7 zwei Schalen). Das Gewicht beträgt 0,34 g, wohl ½ Obol?

Als *Nr. 5* soll ein Stück folgen, das dem von Breglia, Taf. I 9 entspricht. Vs. Poseidon mit Dreizack und Chlamys nach rechts, dahinter undeutliche Spuren von Buchsta-

ben MVBA Rs. Stier auf Standlinie nach r., darüber nach r. fliegende Nike, 1 g, Diobol? vgl. Syll. Copenhagen 1401, 1,23 g.

Nr. 6. ca. 452—446 v. Chr. Diobol, 1,31 g, vgl. Syll. Copenh. 1399, 116 g. Vs. Poseidon nach r. in Perlkreis, mit Chlamys über beiden Armen, den r. Arm mit Dreizack erhoben. Rs. Stier r. auf Standlinie, die Vorderfüße sind im Stand etwas gehoben, es sind darunter etwa 10 Punkte deutlich zu unterscheiden, wie sie sonst *unter* der Standlinie vorkommen, siehe z. B. Syll. Cambr. II, ½, Nr. 469 und 472 Standlinie über Punktlinie, Nr. 60—63 und 441 doppelte Standlinie; Nr. 287 dreifache Linie, nämlich Punktlinie zwischen 2 Linien, ebenso 437 und 442. Die untere Linie ist dem Graveur anscheinend nach oben gerutscht. Doppellinie auch Annali II Taf. 1, 5. Oben ΣVB rückläufig. Es ist der Typus von Poseidonia, wohin die Verbannten aus Sybaris geflohen waren, und von wo sie ihn bei der Rückkehr wohl mitbrachten, als sie die 2. Stadt gründeten. Bei oberflächlicher Betrachtung können die entsprechenden Stücke leicht verwechselt werden.

Entsprechend Breglia Taf. I 8 folgen die beiden Nummern 7 und 8.

Nr. 7. Vs. Poseidon mit doppelseitiger Chlamys nach r., davor deutlich MVBA abwärts, Rs. Stier r. auf Standlinie, darüber MVBA rückläufig. 1,15 g, Diobol.

Nr. 8. Vs. Poseidon und MVBA abwärts, Rs. Stier auf Punktleiste r., darüber MVB rückläufig, 1,26 g, Diobol, vgl. de Luynes 540. In Syll. Copenh. 1397 ist ein Stück von Sybaris mit Krähe nach l. zu sehen, 2. Stadt, 1,10 g, Diobol. Anschließend 1398 mit Eichel erhaben, 1,03 g, beide mit ΣV bezeichnet. Ich selbst habe Schweiz. Münzblätter 1956, Seite 45/6 zwei *kleinere Stücke* von Sybaris mit Eichel incus veröffentlicht. Syll. Copenh. 1399 und 1400 zwei Stücke ähnlich oben 7 und 8.

Als Nachfolgerin von Sybaris wurde 444 vor Chr.

Thurion (Thurioi)

am Fluß Krathis am Meer bei der Quelle Θουρία, heute Fonte del Fico, von Athen gegründet, angelegt in quadratischer Form nach den Plänen des Hippodamos von Milet. Athenekopf und nach vorn stoßender Stier erscheinen auf den Münzen, die uns in großer Zahl erhalten sind. Ein eigenartiges Stück, *Nr. 9,* kam vor kurzem in meinen Besitz, das ähnlich Syll. Copenh. 1489/90 vorkommt, sowie Auktionskatalog Lockett, 1955, 410. Vs. Athenekopf r., Seeschlange am Helm, Rs. stoßender Stier von Nike bekränzt, nach r. auf Standlinie, unter der wohl ΘΟΥΡΙΩΝ zu vermuten ist. 1, 19 g, Diobol. Unser Stück unterscheidet sich durchaus von den oben angeführten drei anderen, u. a. auch durch die Seeschlange am Helmkessel, der auf dem Stück der Sammlung Lockett mit einem Flügel geschmückt ist, während in der Syll. Copenhagen ein Lorbeerkranz und eine steinschleudernde Skylla an seine Stelle treten.

Nr. 10. Eine Kleinbronze von Thurioi 1,02 g. Vs. Bukranion in Perlkreis mit aufwärts gerichteten Hörnern und schmalem Schädel, zwischen den Hörnern 4 Punkte, die als Tänie aufzufassen sind, wie auch beiderseits von den Hörnern Tänien in Form von je 3 Punkten herabhängen. Rs. drei einzelne Ähren in Perlkreis, vielleicht auch links Blatt. Ein ähnliches Bukranion findet sich Syll. Copenh. 1504/5, oben mit ΘΟΥ bezeichnet, Vs. Athenekopf, 1513 ein Demeterkopf mit deutlichem Ährenkranz, Ähren selbst habe ich in Thurioi nicht gefunden, doch scheint mir die Zuteilung nicht zweifelhaft.

Terina?

Nr. 11 und 12: zwei kleine Silbermünzen, 0,48 und 0,40 g. Beiderseits Nike nach links laufend, den rechten Arm erhebend. Rs. in Kreis und Vertiefung. Auf dem ersten Stück vorn links vielleicht Reste von Buchstaben, ΞT abwärts?, wohl *Terina,* unediert, 5. Jahrh.

Die Stadt lag an der Westküste Unteritaliens, etwas südlich von den Vorhergenannten, und war eine Kolonie von Kroton in fruchtbarer Ebene.

Es besteht, wie ich höre, Anlaß zu der Vermutung, daß die Nummern 4 und 5 (Sybaris) sowie 11 und 12 (Terina) aus demselben Fund stammen wie die in den Schweizer Münzblättern 1956 bereits publizierten kleinen Stücke aus Metapont, Poseidonia und Sybaris. Andere Stücke desselben Fundes kamen nach Oxford in das Ashmolean Museum und werden von C. M. Kraay in dieser Nummer veröffentlicht.

Nr. 13, 0,45 g, wohl ebenso Terina, unediert. Vs. Nymphenkopf r., Rs. drei Rundbogen, wohl Wertzeichen, wie sie ähnlich in Metapont vorkommen, oder in Venusia, siehe Syll. Copenh. 704 und 711, ferner in Kroton, Syll. Copenh. 1825. Über die Münzen von Terina siehe Regling, 66. Berliner Winckelmannsprogramm.

Tyndaris

wurde an der Nordküste Siziliens 396 v. Chr. von Dionysios dem Älteren mit messenischen Verbannten gegründet. *Nr. 14,* 0,7 g, Vs. Kopf der Helena nach l., Rs. Pferdekopf r. Die Zuteilung an Tyndaris scheint mir sicher, vgl. Syll. Copenh. 948/9, Coll. Luynes 1423 mit ganz ähnlichem Helenakopf nach l., 0,72 g. Auf den Münzen von Tyndaris erscheint der Kopf der Helena, die Dioskuren, die Brüder der Helena, die Söhne des Tyndareos, die Messenien als Gründer in Anspruch nahm. (Head h. n. p. 189.) Auch Pferd mit zwei Sternen (Zeichen der Dioskuren) und Pferdekopf kommen vor.

Thermai Himeraiai?

Nr. 15, 0,64 g, Litra. Herakopf mit Stephane, Rs. Traube mit zwei Blättern, unediert. Vgl. Herakopf de Luynes 984, zwei ähnliche Trauben nebeneinander de Luynes 416bis «indéterminée». Sollte unsere Zuteilung richtig sein, so würde wohl auch de Luynes 416bis nach Thermai Himeraiai gehören. Was die rätselhafte Inschrift auf der Rs. dort allerdings bedeutet, ist auch mir unklar.

Über die Lage dieser beiden sizilischen Städte und ihre Überreste aus dem Altertum vgl. das Werk Attraverso l'Italia, volume IV Sicilia S. 86 und 98. Wir sehen dort Abb. 113 die großartigen Fundamente des etwa 480—475 in dorischem Stil in Himera errichteten Tempels, Abb. 114 die interessante Küste von Termini Imerese mit vorspringenden Felsen, 115 ein Panorama der Stadt, deren Heilquellen seit dem Altertum bis heute benutzt werden, 135 auf hohem, zum Meer steil abfallenden Felsen das heute noch berühmte Heiligtum in Tyndaris, 136 bedeutende Reste aus dem Altertum. Auch Reste einer starken Stadtmauer und eines griechischen Theaters mit herrlicher Aussicht über den Golf von Tyndaris sind erhalten.

Alle diese von der Natur so reich ausgestatteten Gestade haben bereits im frühen Altertum ein lockendes Ziel für die Ansiedler geboten, die aus dem östlichen Mutterland kamen und hierher nach Westgriechenland die Errungenschaften ihrer Kultur mitbrachten, von der uns noch die erhaltenen Münzen in vieler Beziehung eine glänzende Vorstellung vermitteln.